

Dr. Georg Franz

758/52

München, den 14. August 1952

Niederschrift der Unterredung des Generals v. Prager,
wohnhaft in Horn 3 1/2 b. Füssen, durchgeführt in Horn, am
18.7.1952 mit Dr. Georg Franz im Auftrag des Instituts
für Zeitgeschichte, München.

Herr General v. Prager war im Jahre 1919 bei der Befreiung
Münchens von der Räteregierung beteiligt und bekleidete an-
schliessend vom Jahre 1919 bis zu seiner Abberufung nach Ber-
lin 1921 die Stelle des Generalstabschef beim Reichswehr-
Gruppenkommando IV und anschliessend bei der 7. Division. Be-
fehlshaber des Reichswehr-Gruppenkommandos IV und der 7. Divi-
sion war General v. Möhl. Damals bekleidete General v. Prager
den Rang eines Majors. Als Generalstabschef nahm er massgeb-
lichen Anteil an der Auflösung des Übergangsheeres und der
Errichtung der Reichswehr. Auch übte er massgeblichen Einfluß
in politischer Hinsicht aus, besonders zur Zeit des Kapp-
Putsches.

Über den Leiter der Abteilung Ic im Reichswehr-Gruppenkomman-
do IV, den Generalstabshauptmann Karl Mayr, äusserte sich
v. Prager sehr ungünstig. Mayr leitete die Presse- und die
politische Abteilung und im Zusammenhang mit der letzteren
die politische Aufklärung der Truppe, von deren Wirkung
General v. Prager wenig hielt.

General v. Prager hob hervor, dass vom Jahre 1919 an das
Reichswehr-Gruppenkommando sich in Berlin stets der Unter-
stützung durch Ebert und Noske erfreute, wenn es Reibungen
zwischen dem Reichswehr-Gruppenkommando und der sozialisti-
schen Regierung Hofmanns gab. Die Regierung Hofmann beschwer-
te sich oft über das Reichswehr-Gruppenkommando in Berlin
beim Reichswehrminister und zwar immer vergeblich. Von Ebert
und von Noske hat General v. Prager gerade auf Grund dieser
Erlebnisse eine gute Meinung.

General v. Prager vertritt die Ansicht, dass im Jahre 1919 die
Monarchie in Bayern ohne grössere Schwierigkeit hätte wieder

hergestellt werden können, wenn der Kronprinz Rupprecht am 2. Mai 1919 mit den weissen Truppen in München eingerückt wäre. Dem Sturz der Monarchie führte er teilweise darauf zurück, dass König Ludwig III. persönlich unbeliebt war. Er behauptet, eine weitere Möglichkeit zur Wiederherstellung der Monarchie hätte sich bei der Beerdigung des König Ludwig III. im Herbst 1921 geboten. Damals waren auch Vorbereitungen dafür getroffen, aber Kronprinz Rupprecht wollte nicht.

Sein Vorgesetzter, General v. Möhl, war ein deutschnational gesinnter Mann. Möhl war nicht abgeneigt, beim Kapp-Putsch mitzumachen. Es gelang aber Prager nach hartnäckiger Auseinandersetzung, Möhl davon abzuhalten, sich an dem Kapp-Unternehmen zu beteiligen. Prager selbst hatte bei der ganzen Angelegenheit durchaus die Initiative in der Hand. Zur Klärung der unsicheren politischen Lage sandte er einen Offizier per Flugzeug nach Berlin, um mit Hammerstein und Schleicher wegen des Kapp-Unternehmens zu sprechen. Ausserdem telefonierte er auch mit Berlin und zwar mit Hammerstein, der ihm abriet. Darauf fasste Prager seinen Entschluss und verhinderte eine Beteiligung der 7. Division an dem Kapp-Putsch. Gleichzeitig war Prager am Sturz der sozialistischen Regierung Hofmann in Bayern mitbeteiligt. In diesem Punkt unterstützte er den General Möhl.

Mit besonderer Betonung hob Herr v. Prager stets hervor, dass der massgebende Mann im Hintergrund der bayerischen Politik in den 20er Jahren Oberst Ritter von Seisser, Chef des Landespolizeiamtes gewesen sei. U.a. habe Seisser auch den Sturz der Regierung Hofmann mitbetrieben. Der General v. Prager ist auch der Ansicht, dass Seisser entscheidenden Einfluss auf Kahr ausgeübt habe. Kahr selbst schildert er als einen biederen Beamten, der kein Politiker war und nach seiner Meinung völlig von Seisser geführt wurde. Auch Lossow war nach seiner Ansicht von Seisser abhängig. Von dem Triumvirat Kahr - Lossow - Seisser (1923) war also Seisser nach Pragers Überzeugung der führende Kopf. Die Rolle Lossows bezeichnete er als höchst unglücklich.

Lossows Stabschef Oberstleutnant von Berchem kam auf Pragers Empfehlung an diese Stelle. Berchem war vorher im Stab Pragers gewesen. Berchem war ein entschiedener Gegner Hitlers und dachte in diesem Punkt ähnlich wie Prager. Da Prager 1921 nach Berlin versetzt wurde, kennt er von da an die bayerische Entwicklung nur mehr aus der Ferne. Im Jahre 1923 hat er im Einverständnis mit General von Seeckt sich einmal nach München begeben, um die Lage bei dem damaligen Konflikt Lossows mit der Reichswehrleitung in Berlin zu sondieren (Okt. 1923). Er besprach die Angelegenheit mit von Berchem.

Ernst Röhm kannte Prager sehr gut, war jedoch in seinen Äußerungen über Röhm sehr vorsichtig. Er hob hervor, dass Röhm eine sehr unabhängige Stellung im Wehrkreiskommando und viel Geld zur Verfügung hatte. Röhm hatte die Betreuung der verbotenen Waffenbestände. Als General Prager aus dem aktiven Reichswehrdienst Ende 1931 ausschied, bot ihm Röhm die Leitung des Ausbildungswesens der SA an. Prager lehnte jedoch ab, nachdem er sich vorher noch mit Schleicher beraten hatte. Er, Prager, warnte Schleicher vor Hitler.

Die Einwohnerwehren wurden 1919 vom Reichswehr-Gruppenkommando IV eingerichtet. Escherich kam erst später; Prager war mit ihm eng befreundet und ging mit ihm viel auf die Jagd.

Über Hitler und seine Tätigkeit bei der Truppe im Jahre 1919 äusserte sich General v. Prager dahingehend, dass man in ihm ein brauchbares Werkzeug für eine wirksame Bekämpfung der roten Propaganda sah. In diesem Sinne und zu diesem Zweck wurde Hitler benützt und eine Zeitlang gefördert. Prager selbst wurde frühzeitig ein Gegner Hitlers; seine Haltung beim Kapp-Putsch, sein enges Einvernehmen mit Oberstleutnant v. Berchem wie auch mit den massgeblichen Herren der Reichswehrleitung in Berlin, (Hammerstein, Seeckt, Schleicher) sprechen dafür, dass er den Radikalismus Hitlers völlig ablehnte.

In den ersten Jahren des II. Weltkriegs war General v. Prager noch als Kommandierender General tätig, nachdem er vorher bereits im Jahre 1931 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden war.

Opavý Franz

25-117-4

Tabletten
(Durchschriften)

65.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Niederschrift der Unterredung des Generals v. Prager, wohnhaft in Horn 3 1/2 b. Füssen, durchgeführt in Horn, am 18.7.1952 mit Dr. Georg Franz im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München.

Herr General v. Prager war im Jahre 1919 bei der Befreiung Münchens von der Räteherrschaft beteiligt und begleitete anschliessend vom Jahre 1919 bis zu seiner Abberufung nach Berlin 1921 die Stelle des Generalstabschef beim Reichswehr-Gruppenkommando IV und anschliessend bei der 7. Division. Befehlshaber des Reichswehr-Gruppenkommandos IV und der 7. Division war General v. Möhl. Damals begleitete General v. Prager den Rang eines Majors. Als Generalstabschef nahm er massgeblichen Anteil an der Auflösung des Übergangsheeres und der Errichtung der Reichswehr. Auch übte er massgeblichen Einfluß in politischer Hinsicht aus, besonders zur Zeit des Kapp-Putsches.

Über den Leiter der Abteilung Ic im Reichswehr-Gruppenkommando IV, den Generalstabshauptmann Karl Mayr, äusserte sich v. Prager sehr ungünstig. Mayr leitete die Presse- und die politische Abteilung und im Zusammenhang mit der letzteren die politische Aufklärung der Truppe, von deren Wirkung General v. Prager wenig hielt.

General v. Prager hob hervor, dass vom Jahre 1919 an das Reichswehr-Gruppenkommando sich in Berlin stets der Unterstützung durch Ebert und Noske erfreute, wenn es Reibungen zwischen dem Reichswehr-Gruppenkommando und der sozialistischen Regierung Hofmanns gab. Die Regierung Hofmann beschwerte sich oft über das Reichswehr-Gruppenkommando in Berlin beim Reichswehrminister und zwar immer vergeblich. Von Ebert und von Noske hat General v. Prager gerade auf Grund dieser Erlebnisse eine gute Meinung.

General v. Prager vertritt die Ansicht, dass im Jahre 1919 die Monarchie in Bayern ohne grössere Schwierigkeit hätte wieder

hergestellt werden können, wenn der Kronprinz Rupprecht am 2. Mai 1919 mit den weissen Truppen in München eingerückt wäre. Dem Sturz der Monarchie führte er teilweise darauf zurück, dass König Ludwig III. persönlich unbeliebt war. Er behauptet, eine weitere Möglichkeit zur Wiederherstellung der Monarchie hätte sich bei der Beerdigung des König Ludwig III. im Herbst 1921 geboten. Damals waren auch Vorbereitungen dafür getroffen, aber Kronprinz Rupprecht wollte nicht.

Sein Vorgesetzter, General v. Möhl, war ein deutschnational gesinnter Mann. Möhl war nicht abgeneigt, beim Kapp-Putsch mitzumachen. Es gelang aber Prager nach hartnäckiger Auseinandersetzung Möhl davon abzuhalten, sich an dem Kapp-Unternehmen zu beteiligen. Prager selbst hatte bei der ganzen Angelegenheit durchaus die Initiative in der Hand. Zur Klärung der unsicheren politischen Lage sandte er einen Offizier per Flugzeug nach Berlin, um mit Hammerstein und Schleicher wegen des Kapp-Unternehmens zu sprechen. Ausserdem telefonierte er auch mit Berlin und zwar mit Hammerstein, der ihm abriet. Darauf fasste Prager seinen Entschluss und verhinderte eine Beteiligung der 7. Division an dem Kapp-Putsch. Gleichzeitig war Prag am Sturz der sozialistischen Regierung Hofmann in Bayern mitbeteiligt. In diesem Punkt unterstützte er den General Möhl.

Mit besonderer Betonung hob Herr v. Prager stets hervor, dass der massgebende Mann im Hintergrund der bayerischen Politik in den 20er Jahren Oberst Ritter von Seisser, Chef des Landespolizeiamtes gewesen sei. U.a. habe Seisser auch den Sturz der Regierung Hofmann mitbetrieben. Der General v. Prager ist auch der Ansicht, dass Seisser entscheidenden Einfluss auf Kahr ausgeübt habe. Kahr selbst schildert er als einen biederen Beamten, der kein Politiker war und nach seiner Meinung völlig von Seisser geführt wurde. Auch Lossow war nach seiner Ansicht von Seisser abhängig. Von dem Triumvirat Kahr - Lossow - Seisser (1923) war also Seisser nach Pragers Überzeugung der führende Kopf. Die Rolle Lossows bezeichnete er als höchst unglücklich.

Lossows Stabschef Oberstleutnant von Berchem kam auf Pragers Empfehlung an diese Stelle. Berchem war vorher im Stab Pragers gewesen. Berchem war ein entschiedener Gegner Hitlers und dachte in diesem Punkt ähnlich wie Prager. Da Prager 1921 nach Berlin versetzt wurde, kennt er von da an die bayerische Entwicklung nur mehr aus der Ferne. Im Jahre 1923 hat er im Einverständnis mit General von Seeckt sich einmal nach München begeben, um die Lage bei dem damaligen Konflikt Lossows mit der Reichswehrleitung in Berlin zu sondieren (Okt. 1923). Er besprach die Angelegenheit mit von Berchem.

Ernst Röhm kannte Prager sehr gut, war jedoch in seinen Äußerungen über Röhm sehr vorsichtig. Er hob hervor, dass Röhm eine sehr unabhängige Stellung im Wehrkreiskommando und viel Geld zur Verfügung hatte. Röhm hatte die Betreuung der verbotenen Waffenbestände. Als General Prager aus dem aktiven Reichswehrdienst Ende 1931 ausschied, bot ihm Röhm die Leitung des Ausbildungswesens der SA an. Prager lehnte jedoch ab, nachdem er sich vorher noch mit Schleicher beraten hatte. Er, Prager, warnte Schleicher vor Hitler.

Die Einwohnerwehren wurden 1919 vom Reichswehr-Gruppenkommando IV eingerichtet. Escherich kam erst später; Prager war mit ihm eng befreundet und ging mit ihm viel auf die Jagd.

Über Hitler und seine Tätigkeit bei der Truppe im Jahre 1919 äußerte sich General v. Prager dahingehend, dass man in ihm ein brauchbares Werkzeug für eine wirksame Bekämpfung der roten Propaganda sah. In diesem Sinne und zu diesem Zweck wurde Hitler benützt und eine Zeitlang gefördert. Prager selbst wurde frühzeitig ein Gegner Hitlers; seine Haltung beim Kapp-Putsch, sein enges Einvernehmen mit Oberstleutnant v. Berchem wie auch mit den massgeblichen Herren der Reichswehrleitung in Berlin, (Hammerstein, Seeckt, Schleicher) sprechen dafür, dass er den Radikalismus Hitlers völlig ablehnte.

In den ersten Jahren des II. Weltkriegs war General v. Prager noch als Kommandierender General tätig, nachdem er vorher bereits im Jahre 1931 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden war.

Gary Franz

Dr. Georg Franz

München, den 14. August 1952

Wiederschrift der Unterredung des Generals v. Prager, wohnhaft in Horn 3 1/2 b. Füssen, durchgeführt in Horn, am 18.7.1952 mit Dr. Georg Franz im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte, München.

Herr General v. Prager war im Jahre 1919 bei der Befreiung Münchens von der Räteherrschaft beteiligt und begleitete anschliessend vom Jahre 1919 bis zu seiner Abberufung nach Berlin 1921 die Stelle des Generalstabschef beim Reichswehr-Gruppenkommando IV und anschliessend bei der 7. Division. Befehlshaber des Reichswehr-Gruppenkommandos IV und der 7. Division war General v. Mühl. Damals begleitete General v. Prager den Rang eines Majors. Als Generalstabschef nahm er massgeblichen Anteil an der Auflösung des Übergangsheeres und der Errichtung der Reichswehr. Auch übte er massgeblichen Einfluss in politischer Hinsicht aus, besonders zur Zeit des Kapp-Putsches.

Über den Leiter der Abteilung Ic im Reichswehr-Gruppenkommando IV, den Generalstabshauptmann Karl Mayr, äusserte sich v. Prager sehr ungünstig. Mayr leitete die Presse- und die politische Abteilung und im Zusammenhang mit der letzteren die politische Aufklärung der Truppe, von deren Wirkung General v. Prager wenig hielt.

General v. Prager hob hervor, dass vom Jahre 1919 an das Reichswehr-Gruppenkommando sich in Berlin stets der Unterstützung durch Ebert und Noske erfreute, wenn es Reibungen zwischen dem Reichswehr-Gruppenkommando und der sozialistischen Regierung Hofmanns gab. Die Regierung Hofmann beschwerte sich oft über das Reichswehr-Gruppenkommando in Berlin beim Reichswehrminister und zwar immer vergeblich. Von Ebert und von Noske hat General v. Prager gerade auf Grund dieser Erlebnisse eine gute Meinung.

General v. Prager vertritt die Ansicht, dass im Jahre 1919 die Monarchie in Bayern ohne grössere Schwierigkeit hätte wieder

hergestellt werden können, wenn der Kronprinz Rupprecht am 2. Mai 1919 mit den weissen Truppen in München eingerückt wäre. Den Sturz der Monarchie führte er teilweise darauf zurück, dass König Ludwig III. persönlich unbeliebt war. Er behauptet, eine weitere Möglichkeit zur Wiederherstellung der Monarchie hätte sich bei der Beerdigung des König Ludwig III. im Herbst 1921 geboten. Damals waren auch Vorbereitungen dafür getroffen, aber Kronprinz Rupprecht wollte nicht.

Sein Vorgesetzter, General v. Mähl, war ein deutschnational gesinnter Mann. Mähl war nicht abgeneigt, beim Kapp-Putsch mitzumachen. Es gelang aber Prager nach hartnäckiger Auseinandersetzung Mähl davon abzuhalten, sich an dem Kapp-Unternehmen zu beteiligen. Prager selbst hatte bei der ganzen Angelegenheit durchaus die Initiative in der Hand. Zur Klärung der unsicheren politischen Lage sandte er einen Offizier per Flugzeug nach Berlin, um mit Hammerstein und Schleicher wegen des Kapp-Unternehmens zu sprechen. Ausserdem telefonierte er auch mit Berlin und zwar mit Hammerstein, der ihm abriet. Darauf fasste Prager seinen Entschluss und verhinderte eine Beteiligung der 7. Division an dem Kapp-Putsch. Gleichzeitig war Prag am Sturz der sozialistischen Regierung Hofmann in Bayern mitbeteiligt. In diesem Punkt unterstützte er den General Mähl.

Mit besonderer Betonung hob Herr v. Prager stets hervor, dass der massgebende Mann im Hintergrund der bayerischen Politik in den 20er Jahren Oberst Ritter von Seisser, Chef des Landespolizeiamtes gewesen sei. U.a. habe Seisser auch den Sturz der Regierung Hofmann mitbetrieben. Der General v. Prager ist auch der Ansicht, dass Seisser entscheidenden Einfluss auf Kahr ausgeübt habe. Kahr selbst schildert er als einen biederen Beamten, der kein Politiker war und nach seiner Meinung völlig von Seisser geführt wurde. Auch Lossow war nach seiner Ansicht von Seisser abhängig. Von dem Triumvirat Kahr - Lossow - Seisser (1923) war also Seisser nach Pragers Überzeugung der führende Kopf. Die Rolle Lossows bezeichnete er als höchst unglücklich.

Lossows Stabschef Oberstleutnant von Berchem kam auf Pragers Empfehlung an diese Stelle. Berchem war vorher im Stab Pragers gewesen. Berchem war ein entschiedener Gegner Hitlers und dachte in diesem Punkt ähnlich wie Prager. Da Prager 1921 nach Berlin versetzt wurde, kennt er von da an die bayerische Entwicklung nur mehr aus der Ferne. Im Jahre 1923 hat er im Einverständnis mit General von Seeckt sich einmal nach München begeben, um die Lage bei dem damaligen Konflikt Lossows mit der Reichswehrleitung in Berlin zu sondieren (Okt. 1923). Er besprach die Angelegenheit mit von Berchem.

Ernst Röhm kannte Prager sehr gut, war jedoch in seinen Äußerungen über Röhm sehr vorsichtig. Er hob hervor, dass Röhm eine sehr unabhängige Stellung im Wehrkreiskommando und viel Geld zur Verfügung hatte. Röhm hatte die Betreuung der verbotenen Waffenbestände. Als General Prager aus dem aktiven Reichswehrdienst Ende 1931 ausschied, bot ihm Röhm die Leitung des Ausbildungswesens der SA an. Prager lehnte jedoch ab, nachdem er sich vorher noch mit Schleicher beraten hatte. Er, Prager, warnte Schleicher vor Hitler.

Die Einwohnerwehren wurden 1919 vom Reichswehr-Gruppenkommando IV eingerichtet. Escherich kam erst später; Prager war mit ihm eng befreundet und ging mit ihm viel auf die Jagd.

Über Hitler und seine Tätigkeit bei der Truppe im Jahre 1919 äußerte sich General v. Pragen dahingehend, dass man in ihm ein brauchbares Werkzeug für eine wirksame Bekämpfung der roten Propaganda sah. In diesem Sinne und zu diesem Zweck wurde Hitler benützt und eine Zeitlang gefördert. Prager selbst wurde frühzeitig ein Gegner Hitlers; seine Haltung beim Kapp-Putsch, sein enges Einvernehmen mit Oberstleutnant v. Berchem wie auch mit den massgeblichen Herren der Reichswehrleitung in Berlin, (Hammerstein, Seeckt, Schleicher) sprechen dafür, dass er den Radikalismus Hitlers völlig ablehnte.

In den ersten Jahren des II. Weltkriegs war General v. Prager noch als Kommandierender General tätig, nachdem er vorher bereits im Jahre 1931 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden war.

Opavý Franz